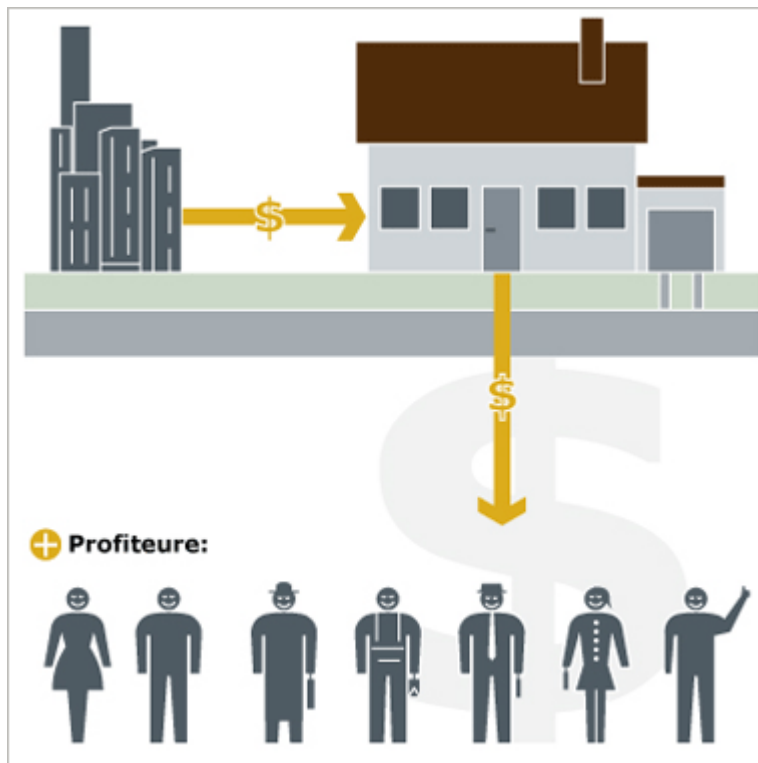


Wo ist das ganze Geld geblieben?

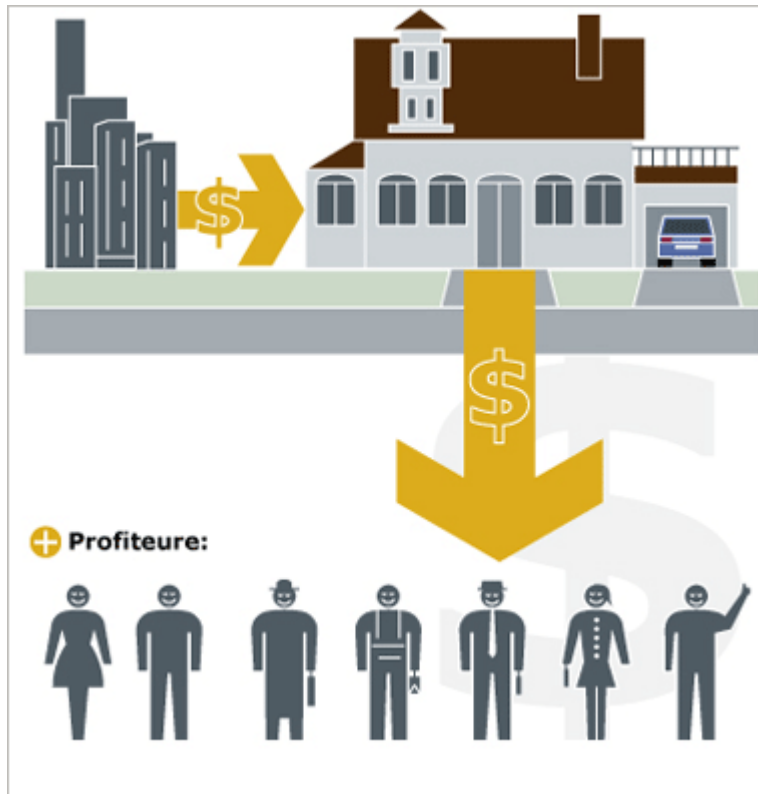
Im Crash verschwanden Milliarden. Wohin? Und wo stecken die riesigen Summen, die Notenbanken und Regierungen zur Nothilfe aufbringen? Eine Erklärung in Grafiken *Texte von Alexandra Endres*

Wir begeben uns zurück auf Los: Am amerikanischen Immobilienmarkt fing alles an. Banken und andere Finanzinstitute gaben Kredite an hoffnungsvolle Häuslebauer oder -käufer, die sich das eigentlich gar nicht leisten konnten. Zunächst schienen alle davon zu profitieren, die glücklichen Besitzer der Immobilie ebenso wie die Maurer und anderen Handwerker, die am Bau oder der Renovierung verdienten. Die Banker und Makler sowieso, denn sie kassierten Provisionen und Zinsen. Diese und die Tilgung wiederum finanzierten viele stolze Hausbesitzer durch Anschlusskredite - kein Problem, als Sicherheit konnten sie ja ihr Gebäude vorweisen. Und dessen Wert stieg ständig.



Die Blase fing an, sich aufzublähen. Die Banken beliehen die wertvolleren Gemäuer mit noch großzügigeren Hypothekenkrediten. Die Eigentümer gaben das Geld aus, als müssten sie es nie zurückzahlen. Sie vergrößerten das Gebäude, kauften sich dickere Autos, konsumierten viele schöne Dinge. Sorgen, so dachten sie, müssten sie sich keine machen. Schließlich diente ihr Haus den Banken als Sicherheit, und wuchs sein Vermögenswert nicht stetig? So befeuerten die Immobilienbesitzer die gesamte US-Wirtschaft. Die Zukunft schien finanziell gesichert. Makler, Banker und Handwerker waren glücklich. Neben ihnen profitierten auch Unternehmer aus dem Ausland, etwa chinesische Textilfabrikanten oder europäische Maschinenbauer, vom amerikanischen Boom. Die Banken, die durch ihre Leihgaben den Rausch ermöglichten, fühlten sich ebenso sicher wie ihre Darlehensnehmer - verbrieften und verkauften sie doch die Kredite weiter an andere Geldhäuser. Auch deren Angestellte kassierten Provisionen und Boni.

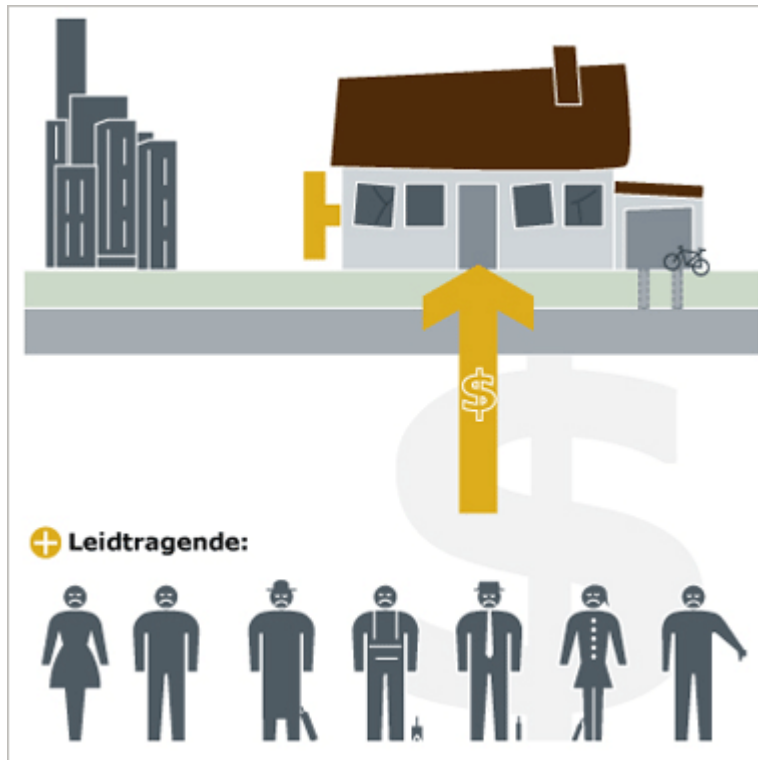
Durch die Verbriefung der Kredite, so dachte man lange Zeit, verteile sich das Risiko etwaiger Kreditausfälle auf zahlreiche Schultern - und die geballte Kraft vieler Anleger könne die Last sicher tragen. Ein fataler Irrtum, wie man heute weiß. Denn die Häuser waren gar nicht so wertvoll, wie man dachte. Die Preise der an sie gekoppelten Wertpapiere entbehrten jeder Grundlage. Deshalb war ein Teil des Vermögens, das durch den Crash an den Börsen verbrannt wurde, nur virtuell.



Der Traum vom immerwährenden Aufschwung zerplatzte. Plötzlich fielen die Preise, die der Markt für Häuser zu zahlen bereit war. Die Zinsen aber waren so hoch, dass die einst stolzen Hausbesitzer nicht mehr in der Lage waren, ihre Raten zu begleichen. Es wuchs die Zahl der Zwangsversteigerungen. Viele wurden obdachlos. Die Banken und Hypothekenfinanzierer verloren so viel Geld, dass ihre Existenz in Gefahr geriet. Die Kreditverbriefungen fielen drastisch im Wert - und weil so viele Anleger sie erworben hatten, wurden Geldhäuser überall auf der Welt in den Strudel der Vermögensvernichtung gerissen. Als selbst die traditionsreiche Investmentbank Lehman Brothers bankrott ging, erreichte die Krise einen Höhepunkt. Die Makler machten keine Geschäfte mehr, die Handwerker blieben auf unbezahlten Rechnungen sitzen, die Exporteure aus dem Ausland bekamen keine Aufträge. So wurde aus der Immobilienkrise zunächst eine Banken- und später eine Wirtschaftskrise.

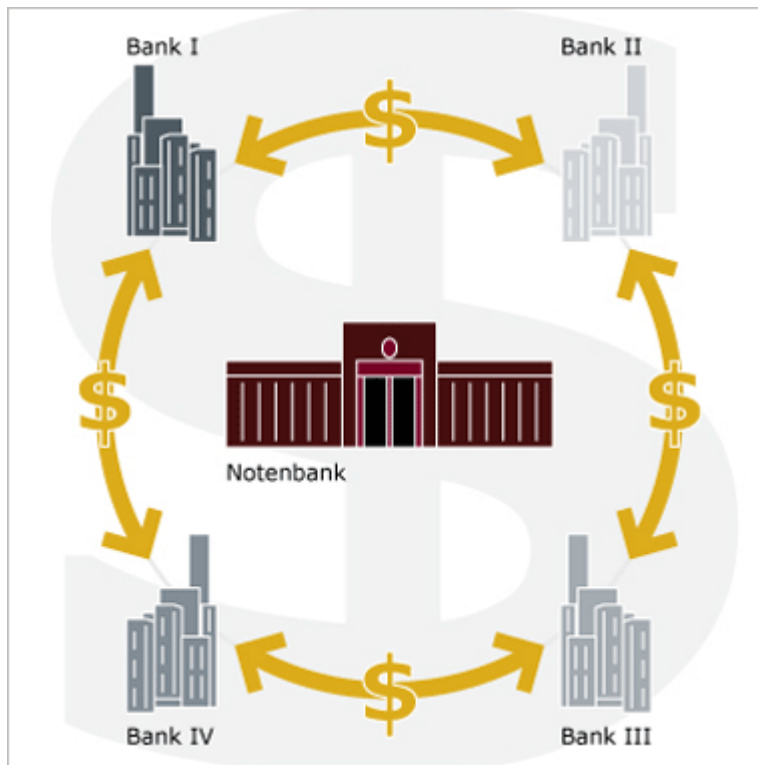
Das Fazit: Genau jene Gruppen, die vom Aufschwung profitierten, haben im Crash Vermögen verloren. Ausnahmen sind natürlich Hausbesitzer, die rechtzeitig verkauften, oder Banker, die früh genug aus dem Geschäft ausstiegen. Sie haben ihre Gewinne mitgenommen.

Wohin aber floss das Geld der Notenbanken?



Es strömte in den hier gezeigten Kreislauf. Die nebenstehende Grafik stellt dar, wie er normalerweise funktioniert: Die Banken leihen sich gegenseitig Geld, häufig nur über einen kurzen Zeitraum hinweg - und zahlen das Geliehene an dessen Ende problemlos wieder zurück.

Doch nun traf die Vermögensvernichtung die Geldhäuser hart. Sobald die Krise des amerikanischen Häusermarktes ausbrach, war klar: Niemand wusste, welcher Investor über den Kauf von verbrieften Hypotheken kleine Häppchen der faulen Kredite erworben hatte. Nicht einmal die Anleger selbst konnten das sagen, und waren sie auch noch so professionell. Zu kompliziert war die Struktur der Kreditpapiere. Niemand war vor Verlusten gefeit. Deshalb traute plötzlich keine Bank mehr der anderen.



<http://www.zeit.de/online/2008/44/bg-finanzkrise?5>